

Eberhard Witte: Neue Fernsehnetze im Medienmarkt. Die Amortisationsfähigkeit von Breitbandverteilnetzen. Unter Mitarbeit von Hans-Peter Taubnitz, Rüdiger Salat und Kurt Servatius.- Heidelberg: R. v. Decker's Verlag, G. Schenck 1984, 130 S., DM 22,-

Eberhard Witte, der derzeit wohl am meisten beschäftigte Gutachter zum Thema Neue Medien und deren Folgen, hat im Auftrag der Deutschen Bundespost eine betriebswirtschaftliche Analyse darüber durchgeführt, wann und unter welchen Umständen Verteilnetze für Breitbandkabel, die alte und neue, in der Regel über Satelliten herangeführte Hörfunk- und Fernsehprogramme zum Empfänger transportieren, finanziell rentabel sind. Daß die Bundespost an solchen Analysen größtes Interesse hat, ist unmittelbar einsichtig: Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, wo die Verteilnetze ausschließlich in privater Hand sind, wird es bei uns aller Voraussicht nach das Staatsunternehmen selbst sein, das die Dienstleistung anbietet und dafür kassiert. Das Problem von Amortisationsrechnungen ist generell die Vielzahl der den späteren tatsächlichen Verlauf beeinflussenden Variablen. Im Falle des Kabelrundfunks in der Bundesrepublik kommt erschwerend hinzu, daß auch medienpolitische Unwägbarkeiten wie etwa die Einigungsbereitschaft und -fähigkeit der Ministerpräsidenten erhebliche Folgen für die Akzeptanz der Neuen Medien und damit für die Realisierung der Pläne des Bundespostministers haben.

Unter diesen Prämissen beeindruckt die Klarheit und Sicherheit, mit der Witte und seine Mitarbeiter zu festen Größen über Voraussetzungen, Parameter und Zeitpunkt der Amortisation finden. Im ersten Kapitel wird die Investitionsaufgabe definiert: Elemente eines Breitbandverteilnetzes, zeitlicher Rahmen der Investition und angestrebte Flächendeckung. Auf dieser Grundlage können die Kosten für die einzelnen Investitionsteile errechnet werden. Sie betragen beispielsweise allein für die Empfangsstelle (für Fernmelde- und Rund-

funksatelliten) bei professioneller Ausführung fast DM 400.000,-. Einschließlich der übrigen Kosten für laufenden Betrieb, Markterschließung usw. ist pro Übergabepunkt an ein häusliches Netz mit DM 1.620,- zu rechnen. Die Autoren vergleichen die Kosten mit den USA, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz und kommen zu dem Urteil, daß sie etwa dem internationalen Maßstab entsprechen.

Entscheidende Variable für die Amortisation der Investitionen ist die Anzahl der Wohneinheiten pro Übergabepunkt. Je mehr Haushalte an einem Übergabepunkt der Post partizipieren, desto eher wird der "break-even-point" erreicht. Ein Beispiel: Bei 3,5 Wohneinheiten und einer Anschlußdichte von 60 Prozent amortisiert sich ein Netz von 25.000 Wohneinheiten in 13 Jahren. Bei 6 Wohneinheiten pro Übergabepunkt und einer Anschlußdichte von sogar nur 50 Prozent wird dieser Punkt bereits nach 8 Jahren erreicht. Die Zahl von 25.000 Wohneinheiten scheint nach den Berechnungen Wittes die Netzgröße darzustellen, ab der betriebswirtschaftlich die Investition in ein Verteilnetz unbedenklich ist. Für ländliche Regionen hat dies die Konsequenz, daß sie ihre Chance im direkt empfangbaren Rundfunksatelliten und nicht in Kopfstationen für die Signale von Fernmelde-satelliten sehen müssen, es sei denn die Bundespost entschließt sich zu Zuschußgeschäften, die möglicherweise durch Gewinne in Ballungsge-bieten aufgefangen werden können.

Kommunikationspolitisch brisant sind auch die sogenannten "amortisa-tionsfördernden Entscheidungen", die die Gutachter abschließend empfehlen. Hierzu zählt beispielsweise der Rat, verstärkt auch private Unternehmen an der Erschließung des Marktes zu beteiligen und sie als Betriebsgesellschaften zu den alleinigen Ansprechpartnern der Teilnehmer zu machen. Die Schnelligkeit, mit der 'Kunden' für die Verteilnetze gefunden werden, beeinflußt erheblich die zu erwartenden Erlöse. Für diejenigen, die nicht selbst Kabelverteilstellen betreiben wollen, enthält das Bändchen möglicherweise viele zu detaillierte, auf die Auftraggeber des Gutachtens zugeschnittene Informationen. Den-noch sind hier viele aktuelle Daten zusammengetragen, die auch aus anderem Blickwinkel von Interesse sein können, beispielsweise der internationale Vergleich im Stand der Verkabelung oder die Gebühren-kalkulationen.

Wolfgang Donsbach